



## Auszüge erstes Kapitel

Ich hab wieder herum geschrieben und jetzt ein relativ fertiges Kapitel raus gesucht.

Also die Fassung, die ich demnächst Familie/Freunde vorlege zum Probelesen :lol:

Daher mal eure Einschätzung dazu. Ach und nochwas: Bitte keine Fragen wegen dem Setting. Es ist klar, das keiner von euch Jarissa oder Dinah kennt und keiner weiß warum sie da im Wald herum laufen und die Hütte aufsuchen. Das ist ja auch Teil der Story ;) Mir geht es nur rein um den Schreibstil, ob er sich flüssig ließt, usw.

-----  
Sie folgten dem Weg, den Glen ihnen erklärt hatte. Es war wirklich nicht mehr als ein kleiner Trampelpfad im Wald. Rechts und links wucherten Brombeeren, so dass man keine andere Wahl hatte, als diesem Pfad zu folgen.

Dinah beschwerte sich immer wieder leise, wenn sie mit ihrem Kleid an den Brombeeren hängen blieb oder sie mit ihren Absätzen über Wurzeln stolperte. Jarissa versuchte dagegen die Umgebung im Blick zu behalten. Je tiefer sie in den Wald gingen, desto mehr beschlich sie ein unangenehmes Gefühl. Es war nicht nur die Tatsache, dass sie den Sümpfen gefährlich nahe kamen, es war auch etwas anderes, unbestimmtes. Sie fühlte sich wie ein Tier, das Gefahr witterte, aber nicht wusste um welche Gefahr es sich handeln könnte. Immer wieder lauschte sie in den Wald. Hier und da waberte ein wenig Bodennebel in tieferen Mulden, aber es war nichts Verdächtiges zu erkennen.

Dinah bemerkte Jarissas Anspannung nicht. Sie löste sich leise schimpfend erneut von einem stacheligen Brombeerzweig.

Schließlich erreichten sie das Ende des Weges. Dort, zwischen buschigen Kiefern stand ein kleines Lehmhaus, umgeben von einem einfachen Zaun aus ineinander gesteckten Zweigen und Ästen. Ein kleiner gemauerter Brunnen befand sich auf dem Grundstück und etwas, das mal ein Kräutergarten war, nun aber ungepflegt und verwildert da lag.

„Endlich“, murmelte Dinah erleichtert. Sie wollte schon weiter gehen, Jarissa zog sie aber sofort wieder zurück. „Warte“, flüsterte sie. Dinah sah sie verwirrt an. Sie spürte wohl nichts. So genau konnte Jarissa auch nicht benennen, was in ihr dieses Gefühl auslöste. Angespannt sah sie zu der Hütte.

Die Tür ging auf.

Sofort zog Jarissa Dinah ins nächste Gebüsch. Unzählige fiese Stacheln traktierten ihre freien Hautstellen. Dinah quiekte leise, hielt sich aber sofort den Mund zu und blickte tapfer hinüber zur Hütte.

Da war er schon wieder. Der komische Typ aus dem Ironpan. Er hatte einen Zigarillo im Mundwinkel und sah sich aufmerksam um. Eine Hand hatte er auf den Revolver an seinem Gürtel gelegt. Unter seinem Mantel trug er so etwas wie eine Weste aus gehärtetem Leder. Ziemlich viel teure Ausrüstung für einen normalen Jäger, fand Jarissa.

Sein Blick schweifte über den Waldrand und Jarissa betete, dass er sie nicht entdeckt hatte, immerhin hoben sich Dinahs rote Haare deutlich vom einheitlichen grau-braun des Herbstwaldes ab. Was zur Hölle tat der hier? War er doch nicht wegen der Hundejagd hier?

Noch einen Moment lang blieb er dort aufmerksam stehen. Dann ließ er den Revolver los, nahm den Zigarillo aus dem Mund und verließ die Hütte. Jarissa hielt den Atem an und griff nach ihrem Dolch. Bitte nicht, dachte sie, da es so aussah, als würde der Unbekannte in ihre Richtung kommen. Nur wenige Meter weiter, dann würde er die beiden Frauen im Brombeerdickicht garantiert entdecken.

Jarissa konnte sich durchaus zur Wehr setzen, aber Dinah hätte gegen diesen Schrank keine Chance. Und Jarissas Menschenkenntnis verriet ihr, dass dieser Mann dort nicht lange fackeln würde.

Der Fremde schlug zum Glück einen anderen Weg ein, als den, den Dinah und Jarissa gekommen waren. Er folgte einem anderen Trampelpfad, tiefer in den Wald hinein, welcher weiter in Richtung der Sümpfe führte.

Jarissa atmete erleichtert aus.



## Auszüge erstes Kapitel

„Was ist mit ihm?“, fragte Dinah leise. Für sie war der Mann vermutlich nur irgendein sonderbarer Jäger. Von denen waren in Fenhole bis heute morgen viele unterwegs gewesen.

„Ich weiß nicht“, gab Jarissa zu. „Mein Gefühl sagt mir, dass wir ihm besser nicht in die Quere kommen.“ Nach einem Moment fügte sie hinzu: „Mein Gefühl hat mich bisher noch nicht getäuscht.“

Sie horchte noch einen Moment, aber es war nichts auffälliges mehr zu hören.

„Seltsam, dass er hier an Nancys Hütte war“, überlegte Dinah. „Was hat er hier gesucht?“

„Jedenfalls keine Hunde“, brummte Jarissa. Sie standen auf und gingen langsam zur Hütte. Der Fremde hatte die Tür offen stehen lassen und sein Zigarillogeruch klebte noch in der Luft.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).